

# MIT EINANDER

SCHULBRIEF

NR. 6 · DEZEMBER 2002



FREIE WERKSCHULE MEISSEN

# Editorial

Das Gespräch ist die höchste Form des Gebetes.  
*E. Sierk*

„Unsere Schule - ein zartes Pflänzchen...“ So leitete damals eines unserer Vorstandsmitglieder seine Rede zur Schulgründung ein. Was ist nun aus diesem Pflänzchen geworden? Um in diesem Bild zu bleiben, können wir heute sagen, dass daraus schon eine ansehnliche Blume gewachsen ist - gewachsen auf den drei Gründungspfeilern: Hahnemann-Zentrum, christliche Elterninitiative und Waldorfschulverein. Im Laufe der Schulgründung, Vorbereitung und des fast eineinhalbjährigen Schulbetriebes hat sich unsere Schule verändert. Auch sind wir durch einige Tiefen gegen-

gen, aber haben auch so manche Höhen erklommen. Das ist auch wichtig, denn in der täglichen Arbeit mit den Kindern und natürlich auch mit den Kollegen entsteht Neues, was wieder aufgegriffen wird und bearbeitet wieder in die Arbeit einfließt. Uns allen ist wichtig, dass sich unsere Schule nicht nur einer Lebenshaltung unterstellt, sondern die Vielfalt der in ihr lebenden Individuen Genüge tut, indem sie diese erkennt und im Gespräch ein wirkliches Miteinander stattfinden kann. Das ist nicht immer einfach, und dabei werden auch Fehler gemacht. Dies nicht aus bösem Willen (das wäre auch wirklich schlecht) sondern eher aus Unkenntnis tatsächlicher Umstände und Situationen sowie der noch

manchmal mangelnden Fähigkeit wirklich zuzuhören. Es darf nicht unsere Aufgabe sein, über die Fehler der Anderen zu urteilen, vielmehr müssen wir uns diese bewusst machen. Dazu hilft das Gespräch und eine konstruktive Kritik, über das Geschehene eine objektive Übersicht wieder zu erlangen. Gemeinsam arbeiten wir weiter an diesem unserem Gebäude und wir werden Erfahrungen sammeln, auswerten und daraus lernen - an jedem Tag neu - so, wie uns die Kinder jeden Tag anders und neu begegnen und wir miteinander arbeiten und leben, entsteht und gedeiht diese Pflanze, unsere Schule, weiter.

*Holger Hrasky*

## aus dem Schulleben

### **Freiarbeit – freies Arbeiten – befreites Arbeiten wovon?**

Der Begriff „Freiarbeit“ ist in den letzten Jahren viel strapaziert worden. Es ist an der Zeit, einmal mein Verständnis von freiem Arbeiten darzulegen. Freiarbeit setzt eine besondere Sichtweise auf das Kind voraus. Wenn ich als Lehrer in die Klasse gehe mit der Meinung, dass nur ich den Kindern alles erklären kann und dies auch muss (es ist ja mein Beruf), ist freies Arbeiten nicht möglich. Kinder sind von Natur aus weder faul noch dumm, sie wollen lernen. Ich möchte sie auf diesem Weg begleiten und auch lenken. Dem entsprechend schaffe ich als LehrerIn für die Kinder einen klaren, überschaubaren Rahmen und ebenso klare und überschaubare Strukturen. Das ist die Basis für die Freiarbeit. Dazu gehört auch eine Lehrplanüberprüfung, die die SchülerInnen zu Beginn des Schuljahres erhalten. Es zählen aber

ebenfalls die Regeln dazu, die von jedem Kind und jedem Erwachsenen beachtet werden müssen. Meine Klasse fasst diese unter dem Stichwort „störungsfreie Zone“ zusammen. Und es gehören die Freiarbeitsmaterialien dazu, über die in einer späteren Ausgabe unserer Schulzeitung noch genauer zu berichten sein wird. Die SchülerInnen haben also die Freiheit, jeden Tag nach bestimmten Regeln sich vorgegebenes Wissen aneignen zu müssen. Was ist dann das Freie an der Freiarbeit? Eigentlich besteht die Freiheit nur darin, sich die Art und Weise der Wissensaneignung und deren Geschwindigkeit frei gestalten zu können. Auch die Tatsache, dass das Lernen in erster Linie materialgeleitet und nicht abhängig von der Tagesform eines Erwachsenen ist, stellt eine Freiheit für die Kinder da. Ich als Lehrer bekomme somit eine neue Aufgabe. Ich habe Zeit und Möglichkeit, jedem Kind einzeln zu zeigen, wie man lernt,

also Lernkompetenz zu vermitteln. Und dies an den vom Lehrplan vorgegebenen Inhalten.

Neben dem individuellen Gespräch im Unterricht hilft mir dabei auch das Freiarbeitsbuch der Kinder. Fast täglich sehe ich so, was welches Kind in welcher Qualität gelernt hat. Ich kann sofort, falls notwendig, korrigierend eingreifen und Vorschläge für das Weiterarbeiten unterbreiten. Oder aber die Richtigkeit ihres Tun durch mein „Okay“ bestätigen. Meine SchülerInnen haben so das Gefühl, für ihr Lernen selbst verantwortlich zu sein. Sie haben die Freiheit, für ihr Lernen selbst verantwortlich zu sein. Das befreit von Ängsten und gibt Selbstvertrauen. Und es macht Spaß – den Kindern und mir.

*Heike Kropf,  
Klassenlehrerin der 6. Klasse*

### **Projekt: Druckwerkstatt im Hort**

Ende Oktober haben wir einen Antrag an das Landesjugendamt zu Förderung einer Druckwerkstatt im Rahmen des Programms für innovative Projekte in Kindertagesstätten eingereicht. Es sollen verschiedene Drucktechniken (Linoldruck, Siebdruck), aber auch Setztechnik (Buchdruck) ausprobiert werden können. Wir möchten mit dieser Druckwerkstatt den Kindern

ein Betätigungsfeld eröffnen, das sich auch mit den beiden Stichwörtern Kreativität und Kommunikation beschreiben lässt. Dabei orientieren wir uns an Celestin Freinet, einem französischen Reformpädagogen. Sprache und Ausdruck als „Handwerk“ zu erfahren und dazu die Möglichkeit Wort und Bild zu kombinieren ist eine elementare Erfahrung und hilft vor allem das Schreiben und Lesen zu entmystifizieren. Zudem sind das geschriebene Wort und Bilder ein Weg sich mitzuteilen.

Sie spielen eine große Rolle, Welt wahrzunehmen und mitzugestalten. Wir möchten, dass die Kinder durch die Druckwerkstatt angeregt werden in Form von Zeitungen oder Plakaten etc. ihre Meinung zu äußern, das Zusammenleben in der Schule und in der Stadt aus der Perspektive von Kindern zu beschreiben und die Wirkung geäußelter Meinung zu erfahren.

*U. Pinggen*

## **Klassenfahrt nach Adenbüttel**

Die Grundschule Adenbüttel (bei Braunschweig) hatte sich mächtig ins Zeug gelegt, um unserer Schule bei der Beseitigung der Flutschäden finanziell zu helfen. Die Kinder spielten Theater, sammelten dabei Spenden, veranstalteten Basare und starteten einen Sponsorenlauf.

Bei einem Sponsorenlauf sucht sich jedes Kind einen Sponsor, der ihm für jeden gelaufenen Kilometer einen vorher ausgehandelten Betrag zahlt. Ende Oktober rief dann der Schulleiter, Herr Gottschlich, an und teilte uns mit, dass die Kinder mit ihren Aktionen den stolzen Betrag von 10.200 € eingenommen haben und dieser Betrag für uns zur Abholung bereit steht.

Daraufhin beschlossen wir mit der zweiten Klasse nach Adenbüttel zu reisen, um die Schule und die Kinder kennen zu lernen, die uns so toll geholfen haben.

Am 28.11. stand der Bus vor der Tür mit dem wir, also die Kinder, Eva Dreßler, Anka Glinker, Jochen Neidhardt und Thomas Förster, auf die große Reise gingen.

Nach dreieinhalbstündiger Fahrt kamen wir in Adenbüttel an und wurden dort durch die Kinder des Schulchores empfangen. Unsere Kinder

und die Kinder des Schulchores sollten gemeinsam in der Schule übernachten, dazu hatten wir Schlafsäcke und Iso - Matten mitgebracht. Ziemlich chaotisch ging es erst mal zu, als 50 Kinder anfangen ihre Schlafsäcke auszurollen und versuchten sich auf zwei leergeräumte Klassenzimmer zu verteilen.

Danach hatte der Bürgermeister zum Essen eingeladen, und bei Wiener Würstchen und Pommes Fritte gab es zwischen den Kindern die ersten Annäherungsversuche. Obwohl die Adenbütteler Kinder alle aus der 3. oder 4. Klasse kamen, und unsere ja aus der 2., taute das Eis sehr schnell. Nach dem Abendbrot wurden alle möglichen Brett- und Kartenspiele ausgepackt und es bildeten sich verschiedene Spielrunden. Spätestens jetzt hatten sich die Kinder völlig vermischt und auch wir nutzten die Gelegenheit bei einem Glas Wein mit den Adenbütteler Eltern und Lehrern ins Gespräch zu kommen.

Zu später Stunde wurde noch ein Klavier angerollt und zusammen gesungen.

Gegen 22 Uhr sollte dann langsam die Schlafenszeit für die Kinder beginnen, ein etwas schwieriges Unterfangen, wenn man sich vorstellt, wie 25 Kinder pro Zimmer versuchen in raschelnden Schlafsäcken die richtige Schlafstellung zu finden. Gegen

2 Uhr morgens hatte dann auch das letzte Kind seinen Schlaf gefunden. Die Nacht war kurz, denn die ersten waren schon gegen 5 Uhr 30 wieder auf den Beinen.

In der Turnhalle hatten einige Mütter schon die Frühstückstische gedeckt. Mit dicken, leicht geröteten Augen und noch etwas schweigsam ließen die Kinder es sich schmecken.

Als der Unterricht um 8 Uhr begann, verteilten sich die Kinder gleich auf die verschiedenen Klassen, ohne dass wir uns groß darum kümmern mussten.

Um 11 Uhr begann dann die große Feststunde, bei der uns der „große“ Scheck überreicht wurde. Unsere Kinder sangen das Lied von der Jule, die sich nicht wäscht, und „The River was flowing „und überreichten einen Adventskalender den, sie im Hort gebastelt hatten.

Natürlich haben wir nun die Adenbütteler herzlich zu uns nach Meißen eingeladen.

Gegen Mittag, nachdem noch eifrig Adressen ausgetauscht wurden, bestiegen wir wieder den Bus, der uns wohlbehalten, ziemlich müde aber angefüllt mit schönen Erlebnissen nach Hause brachte.

*Thomas Förster*

## **Emilie Bendin, 2. Klasse über den Besuch in Adenbüttel**

Wir waren mit dem Reisebus in Adenbüttel. Auf der Fahrt haben wir „Susi und Strolchi“ im Fernseher gesehen. Als wir dort ankamen, wunderten sich die Kinder zuerst, weil wir viel zu früh waren. Dann sind wir essen gegangen. Wir haben Wurst und Pommes bekommen. Dann habe ich drei gute Freundinnen gefunden. Als wir wieder in der Schule waren, haben wir unsere Adressen getauscht. Danach sind wir in verschiedene Klassen eingeteilt worden. Ich war in der 4b und habe Werken und Kunst mitgemacht. In Werken durfte ich bei meiner Freundin Felicitas mitmachen. In Kunst haben wir 2 Blätter gemalt: eines grün und das andere blau. Dann sind wir in die Hofpause gegangen. Danach haben sich alle getroffen und haben uns den großen Geldscheck überreicht. Danach sind wir leider gefahren.





## Tag der offenen Tür

Am Sonnabend, den 9.11.02 öffnete die Freie Werkschule erneut die Türen, um zukünftigen Schülern, deren Eltern sowie Interessierten einen Einblick hinter die Kulissen zu gewähren. Lehrer der Grund- und Mittelschule stellten das Unterrichtskonzept der Freien Werkschule vor. Weiterhin gab es beim Besichtigen der Unterrichts- und Horräume viel Gelegenheit mit Eltern, Mitarbeitern und Schülern der Freien Werkschule ins Gespräch zu kommen. In der Bastelstraße hatten die Kinder Gelegenheit sich mit Stoffdruck, Papiergestaltung und Tonarbeiten kreativ zu betätigen, Schülerinnen der 6. Klasse gaben kleine Tanzvorstellungen. Von Schülern geschnitzte Werkstücke konnten im Werkraum in Augenschein genommen werden. Illustrierte Stellwände informierten im Grundschulgebäude umfassend über

das Geschehen rund ums Hochwasser. Das Schülercafé lud mit leckerem Kuchen und Getränken zu gemütlichen Gesprächsrunden ein und wurde von

Besuchern, Schülern und Mitarbeitern gerne besucht.

*Ute Gellner*



## Das Interview

mit:

### **Christina Schulz, Hortleiterin**

*Frau Schulz, wie kamen Sie zur Werkschule?*

Ich habe vorher in einem katholischen Kindergarten in Magdeburg gearbeitet – ich bin katholische Erzieherin mit Montessori-Diplom – und wollte in einen Hort wechseln, um mit älteren, selbstständigeren Kindern arbeiten zu können. Die sind so aufgeschlossen und lassen sich begeistern und mitreißen und haben so einen – ja Gerechtigkeitssinn und Forscherdrang.

Da meine Familie und ich von Magdeburg in den Großraum Dresden umziehen wollten und wir auch eine alternative Schule für meine Tochter in der jetzt 5. Klasse suchten, passte das mit der Werkschule sehr gut. Und etwas neues aufzubauen, etwas zu gestalten, hat mich auch gereizt.

*Was am Konzept der Werkschule gefällt Ihnen besonders?*

Der Werkschulcharakter. Dass die Kinder ihre Stärken und Schwächen kennen lernen und dass die Schule nach draußen geht, in die Realität, in die Stadt, in die Betriebe.

*Und was gefällt Ihnen nicht?*

Ich wurde anfangs ganz schön ins kalte Wasser geworfen. Viele Informationen fehlten, mir wurden kaum Leute vor-

gestellt. Ich denke, unser Team muss noch zusammenwachsen.

Der Hort könnte nach meine Vorstellungen auch noch gleichberechtigter neben der Grundschule stehen.



*Sie kennen die Kinder jetzt vier Monate. Können Sie eine Entwicklung bei ihnen feststellen?*

Ja. Sie sind jetzt zu einer Gruppe geworden. Manche waren am Anfang eher zurückhaltend, die fühlen sich jetzt sicher hier und sind gerne im Hort. Wir haben am Anfang zusammen Regeln erarbeitet und die werden auch akzeptiert – und die sind den Kindern ganz wichtig.

*Zum Beispiel?*

Die Ämterverteilung. D. h. ein Amt ist es, die Sitzkissen im Morgenkreis zu verteilen. Oder in der 1. Klasse

gibt es nach dem Mittagessen eine Ruhepause, wir nennen das „Matratzenhorchen“. Da legen die Kinder die Matratzen im Ruheraum sternförmig hin und legen mir das Vorlesebuch aufgeschlagen auf meinen Platz, weil sie sich darauf freuen.

*Wie zufrieden sind Sie mit der Elternbeteiligung?*

Am Anfang erlebte ich einige Eltern unsicher. Jetzt finde ich das viel besser, da spüre ich mehr Vertrauen und eine große Bereitschaft mitzumachen. Ich merke, dass Eltern und Schule meistens an einem Strang ziehen.

Mir ist es auch wichtig zu wissen, was bei einem Kind zuhause los ist, damit ich auf das Kind gut eingehen kann, ebenso umgekehrt: Eltern – Erziehergespräche sind grundlegend für das gute Gelingen unserer Schule.

*In jedem Beruf gibt es Pflicht und Kür. Was betrachten Sie als Ihre Kür?*

Ich möchte gerne an einem Tag in der Woche einen Kurs für interessierte Kinder anbieten, ähnlich dem von einer Mutter angebotenen Schachkurs. Zum Beispiel Körbe flechten, Filzen, Theater spielen; ich bin da nicht festgelegt. So ein Kurs bietet die Gelegenheit, die Kinder nicht nur zu betreuen. Da kommen dann nur die interessierten Kinder; man kann an einem Thema längerfristig dranbleiben und etwas weiterentwickeln.

*Die Fragen stellte  
Hans-Rainer Heinrich.*

## Vorweihnachtszeit an der freien Werkschule:

Die Vorweihnachtszeit ist schon eine besondere Zeit. Sie will auch auf ihre besondere Weise gelebt werden und dieses Besondere sind häufig kleine Dinge, die wir gemeinsam unternehmen und die Licht in den Alltag bringen.

An unserer Schule geschieht das auf die unterschiedlichsten Weisen.

So hat sowohl die Grundschule wie die Mittelschule ihre Art und Weise gefunden, die Räume zu schmücken.

Überall gibt es Zeiten der Besinnlichkeit, etwa wenn sich in der Mittelschule vor dem Unterrichtsbeginn Schüler treffen und sich gegenseitig vorlesen. Die letzte Woche vor Weihnachten beginnt in der 6. Klasse eine Epoche mit dem

Thema Licht. Die Schüler werden singen, tanzen und meditieren. 5. und 6. Klasse gehen am 17.12. ins Theater. Auf dem Programm steht der Freischütz. Eine Gruppe, in diesem Fall hauptsächlich Jungen der 5. und 6. Klasse, sorgt während der letzten drei Projektnachmittage vor Weihnachten unter anderem dafür, dass auch unsere Nasen auf Weihnachten eingestimmt werden – sie backen.

In der Grundschule haben die Lehrer zusammen mit dem Religionslehrer, Pfarrer Oehler, ein ganzes kleines Programm entwickelt. Während Pfarrer Oehler durch Geschichten aus der Bibel mit den Kindern den Ursprung von Weihnachten nachzeichnet, treffen sich alle Kinder der ersten und zweiten Klasse jeden Freitag zum Wochenabschluss

zu einer kleinen Adventsfeier, die jedes Mal unter einem anderen Thema steht. Einmal hat Frau Schäfer darüber erzählt, wie zu ihrer Kindheit Weihnachten gefeiert wurde. Ein anderes Mal steht die Frage, wie Kinder Weihnachten in anderen Ländern feiern. Die 2. Klasse hat zu dem in ihrem Freiarbeitsraum einen kleinen Wanderweg angelegt, auf dem Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem sind. Kleine Geschichten lassen diese Wanderung lebendig werden. Abschluss bildet am 19.12. ein ganzer Morgen mit gemeinsamem Frühstück und anschließendem Basteln, Rätsellösen, Spielen, Kerzenziehen und Singen. Den Abschluss bildet eine gemeinsame Feier aller Kinder am 20.12. von 10.00-12.00 Uhr.

## Organisation

### Die Finanzierung unserer Schule

In unserem Schulbrief haben wir bisher jeweils einen Aspekt der Finanzierung vorgestellt. In der letzten Folge dieser Reihe betrachten wir in dieser Ausgabe: **Schulgeld und Hortbeiträge.**

#### Schulgeld und Hortbeitrag

sind entscheidende Säulen der Finanzierung. Sie sind abhängig von den Schülerzahlen und damit kalkulierbare und bedingt steuerbare Größen im Finanzierungskonzept.

Ein Schulplatz in der Freien Werkschule kostet gegenwärtig rund 350 Euro pro Schüler und Monat. Schulgeld und Hortbeitrag decken derzeit zusammen etwa 20 % dieser Kosten. Die Schulpatenschaften tragen weitere 10 % zur Kostendeckung bei.

Der Rest von rund 70 % muss bis zum Einsetzen der staatlichen Schulfinanzierung durch Spenden, die staatliche Hortfinanzierung, Zuschüsse aus der Arbeitsförderung und durch Kreditaufnahme finanziert werden. Wir decken gegenwärtig rund 25 % des Schuletats durch Kreditaufnahme. Die Banken haben uns dazu eine Kreditlinie von 675.000 Euro eingeräumt.

Das Schulgeld ist unter sozialen Gesichtspunkten gestaffelt. Für Geschwisterkinder werden Nachlässe gewährt: das zweite Kind zahlt die Hälfte, jedes weitere Kind ist frei. Beim Hortbeitrag sind wir an die in der Stadt Meißen geltenden Regelungen gebunden. Auch hier gibt es eine Staffelung nach sozialen Kriterien.

Freie Schulen sind verpflichtet, Schulgeld zu erheben. Die staatliche Schulfinanzierung, die im Freistaat Sachsen erst ab dem 5. Jahr nach der Schulgründung einsetzt, geht deshalb davon aus, dass Schulgeld erhoben wird. Die Höhe des Schulgeldes ist staatlicherseits festgelegt und wird regelmäßig nach einem Kostenindex fortgeschrieben. Die staatliche Finanzierung entspricht effektiv rund 75 % der Kosten vergleichbarer staatlicher Schulen. Die verbleibende Finanzierungslücke müssen wir auf Dauer durch Schulgeld und Spenden schließen.

Bei der Hortfinanzierung hat die staatliche Mitfinanzierung bereits mit Start unserer Schule eingesetzt. Über die staatliche Finanzierung bekommen wir die Personalkosten und einen angemessenen Sachkostenanteil erstattet. Die Personaleinsatz und -kosten orientieren sich an der Zahl der Hortkinder. Davon abhängig ist wiederum der Sachkostenanteil. Um eine stabile Finanzierungsgrundlage zu haben, sind wir daran interessiert, dass möglichst viele Grundschüler auch den Hort besuchen.

An den Betriebskosten des Hortes werden die Eltern mit 30 % in Form des Elternbeitrages beteiligt. Mit der Höhe unserer Elternbeiträge orientieren wir uns an der Satzung der Stadt Meißen für öffentliche Kinder-einrichtungen.

### Ein neues Physikkabinett für unsere Schule

Der „große Regen“ und das folgende Elbhochwasser im August dieses Jahres brachte viel Schaden und Leid in unsere unmittelbare Nähe. Naturkatastrophen häufen sich in letzter Zeit auf unserer Erde, auf anderen Kontinenten, in Europa, Nachbarländern,

auch in Deutschland, wir waren stets „nur“ Zuschauer, haben es zur Kenntnis genommen, waren nicht unmittelbar betroffen, bis jetzt. Auch unsere Schule war betroffen, für viele sicher unvorstellbar, aber es war passiert. Doch sagt ein altes Sprichwort, jedem Ende folgt ein neuer Anfang. Und so haben wir uns auch nicht unterkriegen lassen und einfach von vorn angefangen.

Dass dies jedoch möglich war und ist, verdanken wir vor allem vielen, vielen Eltern, Freunden, Bekannten und auch fremden Menschen, ohne deren Hilfe das „Flutchaos“ an der Schule nicht zu meistern gewesen wäre.

So kam auch Hilfe zu uns vom Lions Club Hannover Tiergarten, Menschen, die wir bis vor kurzem noch nicht kannten,

hatten beschlossen, uns zu helfen. Am Samstag, dem 8. Dezember, haben wir Gelegenheit gehabt, sie kennenlernen zu dürfen. Es war ein großer Tag für unsere Schule, an dem der Lions Club uns einen Scheck über 20.000 Euro für die Einrichtung eines Physikkabinetts überreichte. Gemeinsam mit Lehrern, Eltern, Kindern, Vertretern des Vorstandes und Vertretern des Lions Club war gegen 10.00 Uhr eine Besichtigung des Schulgebäudes angesagt. In lockerer Atmosphäre wurde unsere Schule vorgestellt, das Schulkonzept erläutert, Räume besichtigt, über weitere Bauvorhaben diskutiert. Gegen 11.00 Uhr trafen sich alle in der Evangelischen Akademie zu einer kleinen Feierstunde. Viele Kinder unserer Schule waren gemeinsam mit ihren Eltern und Lehrern gekommen. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Herrn Vogel von der Evangelischen Akademie und Herrn Nierade gestalteten unsere Kinder unter Federführung von Karsten Voigt ein kleines Programm. Man kann nur staunen, wie sich unsere Kinder entwickelt haben und was für Talente in ihnen stecken. Allen Mitwirkenden an dieser Stelle ein kleines Dankeschön. Anschließend erfolgte die feierliche Übergabe des Schecks, gefolgt von einem Blitzlichtgewitter der anwesenden Fotografen. Mit einem Gläschen Sekt fand die Feierstunde ihren Abschluss. Wir hoffen, die Vertreter des Lions Club haben sich wohl bei uns gefühlt.



Die Flut hat also nicht nur Chaos zu uns gebracht, sie hat uns auch neue Wege aufgezeigt und vor allem neue Freunde gebracht. Wir hoffen und wünschen, dass sich mit dem Lions Club Hannover Tiergarten eine lange, freundschaftli-

che Beziehung entwickelt und freuen uns schon auf das nächste Treffen mit ihren Mitgliedern.

Annett Lehman

## *Anregen · Nachdenken · Mitreden*

### **Wege zur gymnasialen Oberstufe**

Die als Eingangsworte, von Herzen kommender Vorspann zur Mitgliederversammlung am 16. November gedachten Ausführungen, kommen nun so, nur anfangs dies hier eben vorausschickend zu Ihnen, liebe Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule.

Ich bin froh, dass Sie einstimmig Ja sagten „zum Vorschlag der Konzeptgruppe, wie er vor fünf Wochen am 8. Oktober hier von Herrn Dehmelt dargestellt wurde und wie Sie ihn selbst in die Hand bekommen haben mit allen Möglichkeiten zu einem gymnasialen Zweig zu kommen.

Mit dem favorisierten Vorschlag III, nämlich einer Mittelschule mit dem Angebot integrierter gymnasialer Lerninhalte, die die Schüler zur Vertie-

fung wählen können, und einer Weiterführung in den Klassen 11, 12 und 13 als berufsbildendes Gymnasium wird der Charakter unserer Werkschule zutiefst bewahrt.

Wir erhalten so von der Grundschule bis zum Abschluss des Gymnasiums eine Bildungs- und Erziehungseinrichtung ganz besonderer Prägung, wo das praxisnahe, berufsnahe Erleben und Tun nicht bloß ein schmückender Zusatz ist, sondern ein integrierter Bestandteil der Lern- und Erfahrungsprozesse.

Und vor allem: Bei diesem in den verschiedensten Gruppierungen stattfindendem Miteinander- und Voneinander-lernen und -erleben kommen ja alle die hier zur Erziehung Anvertrauten zu ihrem Recht, denn in diesem Miteinander der verschiedenen Begabungsrichtungen gibt es ein gutes sozial-bestimmtes Geben

und Nehmen, Momente des Helfens und Geholfenwerdens. Und das im praxisnahem, berufsbezogenen Projektunterricht Erlebte und Gelernte kommt auch anderen Bereichen des Unterrichts zugute; das habe ich selbst als Lehrer erlebt und in vielen Gesprächen mit anderen erfahren, mit Pädagogen oder solchen, die dies selbst in ihrer Jugend erlebt und davon profitiert haben.

Und seien wir nicht bange vor einem vielleicht zu geringen Angebot: in einem, zwei oder drei Bereichen einmal Grundsätzliches erlebt, getan zu haben, öffnet die Türe zu gar manchen anderen Bereichen des Lebens. Das wird gar manche, mancher von Ihnen hier selbst erlebt haben oder im Wissen von anderen bestätigen können. So ist mit diesem Genannten im Verein mit den anderen Unterrichtsfächern für das kognitive Tun und Lernen,



auch dem Willensprozess im weitesten Sinne gesorgt.

Wenn dabei der speziell künstlerische Teil, das Gestalterische, Sprachpfelegerische, Musikalisch-Rhythmische

nicht zu kurz kommt, können wir mit Zuversicht in die Zukunft blicken, dann erhält jedes Mädchen, jeder Junge aus einem guten Sozialgefüge, einem echten Miteinander Wertvolles für ein

gutes Ich-Erleben und Bausteine für sein späteres Leben."

Gothart Israel

22.11.2002

## Mitgliederversammlung trifft Richtungsentscheidungen

In der Mitgliederversammlung des Schulträgervereins „Miteinander – Freie Werkschule Meißen e.V. wurden Beschlüsse gefasst, die für die nächsten Jahre richtungsweisend und von großer pädagogischer und wirtschaftlicher Bedeutung für unsere Werkschule sind. Auf der Tagesordnung standen Entscheidungen zur Entwicklung einer gymnasialen Oberstufe und zum Standort Crassoberg.

### Gymnasiale Oberstufe

Die Mitgliederversammlung hat einstimmig folgende Richtung für die weitere Entwicklung einer gymnasialen Oberstufe beschlossen:

- Bis Ende des Jahres 2002 wird ein pädagogisches Leitungsteam gebildet. Das pädagogische Leitungsteam ist dafür verantwortlich, dass aufeinander abgestimmte pädagogische Feinkonzepte für alle Jahrgangsstufen der Schule erarbeitet und diese in einem Gesamtkonzept zusammengeführt werden.
- Speziell zur Vorbereitung des gymnasialen Bildungsweges wird ein Konzept entwickelt, wie bereits ab Klasse 7 differenziert unterrichtet werden kann. Neben den Anforderungen einer Mittelschule (Haupt- und Realschule) soll je nach Leistungsstand der Schüler auch nach gymnasialen Anforderungen unterrichtet werden. Auf der Grundlage dieses Konzeptes soll dann Ende des Schuljahres 2005/2006 die Genehmigung für ein weiterführendes berufliches Gymnasium beantragt werden.
- Die praktische Erprobung des Konzeptes zur inneren Differenzierung nach gymnasialer und Mittelschul-ausrichtung soll wissenschaftlich begleitet werden.
- Um die gesamten konzeptionellen Arbeiten zu koordinieren, ist eine halbe Lehrerstelle mit gymnasialer Ausrichtung vorgesehen. Diese Stelle wird ab dem 2. Schulhalbjahr 2002/2003 mit Frau Doreen Sonnenberg-Zielke besetzt. Sie ist

Gymnasiallehrerin für Deutsch und Geschichte und wird ab Februar 2002 als Lehrerin an der Freien Werkschule beginnen. Ihr obliegt gleichzeitig die fachliche Entwicklungsarbeit und Dokumentation des Feinkonzeptes für die innere Differenzierung nach gymnasialer und Mittelschul-ausrichtung.

- Für das kommende Jahr ist eine „Werkschulkonferenz“ geplant. Auf dieser Konferenz sollen die Möglichkeiten für eine abgestimmte Vorgehensweise bei gymnasialer und Mittelschul-ausrichtung sowie die Ausprägung der Werkschulspezifik diskutiert werden.
- Einige grundsätzliche Anforderungen werden an das Konzept gestellt:  
*Jeder einzelne soll entsprechend seinen Fähigkeiten gefördert werden; dabei müssen alle Bildungsmöglichkeiten gewährleistet sein.  
Die Werkschulspezifik soll durch geeignete berufliche bzw. berufsorientierende Profile ausgestaltet werden.*

Anerkennung der Freien Werkschule als Gymnasium mit Berufsabschluss entsprechend der Werkschulspezifik erreicht werden kann.

Soweit der Beschluss der Mitglieder. Der Beschluss ist eine Richtungsentscheidung. Die inhaltliche Ausgestaltung und der Aufbau der notwendigen organisatorischen Strukturen wird Aufgabe der nächsten Jahre sein.

### Standort Crassoberg

Das beste Konzept ist nichts ohne eine Schule an einem geeigneten Standort. Der Standort am Neumarkt ist ein Übergangstandort und es ist an der Zeit, den endgültigen Standort für unsere Schule zu entwickeln. Bereits in der Mitgliederversammlung im Oktober diesen Jahres haben die Mitglieder unter mehreren Standorten den Standort Crassoberg favorisiert. Das Gelände ist ausreichend groß, zentral gelegen und mit sanierungsfähigen Gebäuden bebaut.



Der Vorstand wird deshalb beauftragt, begleitend zur Konzeptentwicklung nach einem Verfahren zu suchen, in dessen Ergebnis für die berufsbildenden Bereiche der Werkschule geeignete Abschlüsse angeboten werden können. Der Vorstand soll weiterhin prüfen, inwieweit nach dem Gleichstellungsgrundsatz die

Der Vorstand verhandelt seit längerem mit dem Landkreis Meißen über die Übernahme des Grundstückes in Erbpacht. Die Mitgliederversammlung bestätigte am 16.11.2002 einstimmig den Standort Crassoberg als endgültigen Standort der Freien Werkschule.

Die Mitgliederversammlung erteilte dem Vorstand den Auftrag,

- die Verhandlungen mit dem Landkreis über den Erwerb des Standortes weiterzuführen und abzuschließen,
- die Finanzierung der Baumaßnahmen mit der Kreissparkasse Meißel, der GLS Gemeinschaftsbank Bochum und der Bürgerschaftsbank für Sozialwirtschaft Köln vorzubereiten und die zur Finanzierung erforderlichen Verträge abzuschließen,
- die Förderung der Baumaßnahmen nach dem Bund-Länder-Programm Städtebauliche Erneuerung und durch den Einsatz von ABM zu sichern,
- die Funktionsfähigkeit der Schule am neuen Standort umfassend und langfristig zu gewährleisten,
- die Vergabe der Planungs- und Bauleistungen vorzubereiten und die dazu erforderlichen Verträge abzuschließen,
- die Mitglieder über die oben genannten Maßnahmen fortlaufend zu unterrichten.

Der Kreistag soll noch im Dezember 2002 einen Vergabebeschluss treffen. Mehr also zum Standort Crassberg in der nächsten Ausgabe unseres Schulbriefes.

---

### ... ein Nachsatz zum Beschluss der Mitgliederversammlung am 16.11.02 zur Umsetzung der Bildungsziele der Freien Werkschule:

Die Vorbereitung der Beschlussfassung zu den grundsätzlichen konzeptionellen Zielen und zur Vorgehensweise bei der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes war wirklich ein gehöriges Stück Arbeit. Und doch müssen wir uns darüber im Klaren sein, dass wir mit dem Ergebnis dieser Arbeit eigentlich „nur“ die Startvorbereitungen für eine viel größere, noch zu leistende Arbeit vollzogen haben. Der Beschluss enthält ja noch keine Festlegungen bezogen auf die pädagogischen Inhalte, sondern zeigt lediglich Verfahrensvorgaben an, mit denen wir erst zu einem detaillierten Konzept gelangen wollen, das einen insgesamt denkbaren, zwischen 9

und 13 Jahre umfassenden Lebens- und Bildungsweg unserer Kinder an einer Schule umfasst - beginnend mit der Einschulung bis hin zur Erlangung beruflicher Befähigungen einschließlich der Hochschulreife.

Wir haben damit die grundsätzlichen Ziele formulieren können und uns zu einer *eigenständigen Konzeptarbeit* sowie zur Bereitstellung der dafür erforderlichen Ressourcen verpflichtet.

So weit, so gut.

Jetzt gilt es, alle verfügbaren pädagogischen Erfahrungen, Ansichten, Inhalte, Methoden usw. dahingehend zu prüfen und zu diskutieren, inwieweit sie zur Erreichung der gesetzten Ziele beitragen können und unter den uns gesetzten Rahmenbedingungen machbar sind. Das Ergebnis dieser Diskussionen werden Entscheidungen

des „Pädagogischen Leitungsteams“ sein, was davon in unserer Schule als Grundlage des Handelns aller Pädagogen Anwendung finden kann. Dies wiederum muss in der nötigen Detailliertheit dokumentiert und letztendlich im Schulalltag umgesetzt werden.

Ich wünsche uns allen (nicht nur) für das neue Jahr den nötigen Mut, die Gelassenheit, die Geduld und vor allem die Weisheit, um im Interesse unserer Kinder die richtigen Dinge zu erkennen und daraufhin auch richtig tun zu können.

*Wolfgang Dehmelt*

---

*Frau Dr. Schubert hat eine Tochter in der 5. Klasse der Freien Werkschule. Sie hat zusammen mit ihrem Mann und ihren Kindern im Sommer deutsche Freunde, die jetzt in Norwegen leben und deren Kinder dort in die Schule gehen, besucht.*

### Schule in Norwegen - ein erster Einblick

Die kleinen Norweger werden mit sechs Jahren eingeschult. Der erste Abschnitt im Schulsystem ist die Grundschule, genannt Kinderschule. Sie umfasst die Klassen 1 bis 7.

In dieser Zeit gibt es für die Kinder grundsätzlich keine Zensuren. Wichtig ist die Vermittlung von Wissen und Können im Einklang mit der individuellen Entwicklung des

Kindes. Einen direkten Leistungsvergleich gibt es zwischen den Kindern in den ersten sieben Jahren nicht. Ein bis zwei Gespräche im Jahr bei denen das Kind, die Eltern und der Lehrer anwesend sind, werden zur Einschätzung des Entwicklungsstandes des Kindes genutzt.

Um den Erstklässlern den Schuleinstieg zu erleichtern, übernehmen die sechsten Klassen die Patenschaft über die Schulneulinge.

Überhaupt spielt die Stressfreiheit beim Lernen und im Schulalltag eine große Rolle. So werden bei Schulneubauten Stressfaktoren wie große Treppenhäuser, enge Eingangsstellen, lange Flure usw. ziemlich vermieden, indem mehrere Schuleingänge, z.B. in jeder Himmelsrichtung einer, gebaut werden. Das reduziert Drängeleien und Lärmentwicklung erheblich.

Die Pausen werden versetzt und bei Bedarf durchgeführt. Die Förderung der sozialen Kompetenz erfolgt durch Teamwork in Projekten die klassenübergreifend stattfinden.

Im Anschluss an die Kinderschule gibt es die Jugendschule, die alle Kinder bis zur 10. Klasse besuchen. Jetzt beginnt die Zensurenvergabe, es werden große und kleine Arbeiten geschrieben und zweimal im Jahr finden Examina statt um die Schüler auf Prüfungssituationen vorzubereiten. Die Teilnahme an den Examina erfolgt übrigens per Los.

In der zehnten Klasse gibt es Abschlussprüfungen und dann besuchen die Schüler eine von dreizehn unterschiedlichen berufsorientierten Schulen oder, wenn der Abschluss der 10. Klasse mit sehr guten Noten erfolgte,



gehen die Schüler auf eine Schule, die zum europäischen Abitur führt. Die meisten Kinder belegen jedoch eine der weiterführenden Schulen, deren Abschluss nach zwei oder drei weiteren Jahren einen Teilberufsabschluss beinhaltet. Ein Beispiel: Die weiterführende Schule im Medizinischen Bereich endet mit dem Abschluss der Schule und dem Beruf der Hilfskrankenschwester. Danach stehen den Schulabgängern mehrere Wege offen, Fachschule zur Krankenschwester oder ähnliches, Nachbelegen eines Kurses der zur Hochschulreife führt und Aufnahme eines Medizinstudi-

ums oder der sofortige Broterwerb im Krankenhaus als Hilfspfleger. Prinzipiell besteht wohl auch die Möglichkeit, nach der zehnten Klasse die Schule zu beenden, aber davon macht kaum ein Norweger Gebrauch. Beachtenswert ist jedoch auch, dass die weiterführenden Schulen gewechselt werden können, wenn ein Jugendlicher merkt, dass die Fachrichtung, in der er gerade lernt, die falsche Wahl war. Oft erfordert der Besuch der weiterführenden Schule auch schon das Verlassen der Stadt, in der man aufgewachsen ist, da nicht alle Richtungen in jeder Stadt

angeboten werden können. Und Entfernungen sind in Norwegen im Wahrsten Sinne des Wortes „fern“. Meiner ersten Erfahrung zufolge, bestehen einige Parallelen zwischen dem norwegischem Schulstrickmuster und unserem aufgenommenen (Leit)-Faden. Fakt ist, dass der Schulweg in Norwegen ein längerer ist, aber er lässt damit auch mehr Zeit für die richtigen Entscheidungen und für einen Reifeprozess der Kinder, bevor sie sich festlegen müssen, wohin die Reise ins Berufsleben geht.

*Justina Schubert*

## Literaturtipp

### **Zeitschrift Erziehungskunst**

Wir, der Waldorfschulverein möchten hiermit auf die Zeitschrift Erziehungskunst aufmerksam machen, anbieten sich mit den wie wir finden zumeist sehr frischen Beiträgen auseinanderzusetzen. Daher beschlossen wir auf unserer Mitgliederversammlung am 11.11.02 der Freien Werkschule diese Zeitschrift, sowie die Zeitschrift „Vorhang auf“ zur Verfügung zu stellen. Die Hefte werden im Lehrerzimmer zu finden sein.

Um Lust auf das Lesen dieser Zeitschriften zu machen, soll beispielhaft der Inhalt des diesjährigen Juni-heftes der Erziehungskunst aufgeführt werden:

- Überarbeitete Lehrer, unterforderte Schüler
- Individuelles Lernen ermöglichen
- In der Schule lernt man lesen - und noch einige andere Dinge
- Selber lernen
- Wechselnde Arbeitsformen
- Vertrauen und Verantwortung
- Selbstständiges Lernen - ein Praxisbericht

- „Atmender Unterricht“
- „Improtheater“ im rhythmischen Teil

Dies sind Artikel aus der Praxis. Sie stellen Fragen, bieten Lösungsansätze, geben individuelle Antworten. Wir glauben, dass die Auseinandersetzung damit unsere Pädagogik bereichern kann.

*Jörg Hampel*

## Kalender

Folgende **Elternabende** finden im Januar statt:

#### **1. Klasse**

Mittwoch 22.01.03 – 19.00 Uhr

#### **5. Klasse**

Montag 13.01.03 – 19.00 Uhr

#### **6. Klasse**

Dienstag 21.01.03 – 19.00 Uhr

Information zur Fortbildung der Lehrer:

Neben Eva Dreßler und Heike Kropf, die bereits seit einem Jahr an einer monatlichen Weiterbildung zum Marchtaler Plan teilnehmen, werden ab Januar Farani Linke und Günther Bohnefeld ebenfalls die Neuauflage des Kurses

besuchen. Dies bedeutet, dass Farani Linke und Günther Bohnefeld am 16. u. 17. Januar sowie Eva Dreßler und Heike Kropf am 23. u. 24. Januar nicht in der Schule sind.

*Schüler der 6. Klasse mit ihrem selbstgeschnitzten Schachspiel*

Impressum:

V.i.S.d.P. Ulrich Pingen (03521/404288; u.pingen@gmx.de)

Redaktion+Autoren: Jörg Hampel; Hans-Rainer Heinrich; Dorothee

Neidhardt; Ulrich Pingen; Roswitha Schäfer

Titelbild: Jennifer Hille · Vignette S.10 Franziskus Nacke

Fotos Seiten 4 oben, 6, 7: Roswitha Schäfer

Druck/Anzeigen: Volker Nacke (vnacke@t-online.de)

Leserbeiträge erwünscht:

Freie Werkschule · Neumarkt 51 · 01662 Meißen



## Dank an alle!

Die Vorweihnachtszeit ist auch eine Zeit, auf das ablaufende Jahr zurückzublicken. Es war ein schönes, ein aufregendes und manchmal auch arg turbulentes Jahr. Was uns allen an der Werkschule sicherlich in Erinnerung bleiben wird, ist das Gefühl, dass die Schule den Start gut hinbekommen hat, dass aber noch viel Zerbrech-

lichkeit bleibt und ... und dieses Und muss ganz groß geschrieben werden, dass wir auf eine kaum zu hoffende Solidarität und Unterstützung rechnen können, gegen die selbst eine Jahrhundertflut keine Chance hat. Diese Erfahrung ist so eindrücklich, dass sie allen von uns Mut und Kraft gibt, der Zukunft engagiert und gelassen entgegenzusehen. Deshalb noch einmal an alle Eltern, Freunde und

Spender und Unterstützer, die nicht zugelassen haben, dass unsere Schule einfach weggespült wird, ein ganz herzliches Dankeschön. In der ersten Ausgabe im neuen Jahr werden wir sehr ausführlich über die vielfältige Hilfe berichten.

Bis dahin allen ein friedvolles Fest und einen guten Start in das Jahr 2003.

*Ihre Redaktionsgruppe des Schulbriefs*



*In der Dezemberausgabe unseres Schulbriefs darf auch eine Weihnachtsgeschichte stehen (wenn nicht dort, wo sonst?!) Viel Spaß beim Lesen und Vorlesen!*

## Der Leierkastenmann

Es war einmal ein kleiner Engel. Eines Tages schickte ihn der heilige Petrus mit dem Auftrag zur Erde, für das Geburtstagsfest des Christkinds Gäste einzuladen. Er flatterte mal hierhin und mal dorthin und lud alle ein, die ihm in die Quere kamen, ganz gleich, ob sie Menschen, Tiere oder Spielzeuge waren. So kam es, dass ihn schon bald eine kleine Maus, ein Esel, eine Puppe und sogar Nochs Taube begleiteten.

Eines Tages begegnete ihnen ein alter Mann mit einem komischen Kasten. Der Kasten war bunt bemalt. Er stand auf einem kleinen Wägelchen und hatte eine Kurbel an der Seite. Der Mann drehte an der Kurbel, aber es kam kein Piepser heraus.

„Guten Tag“, sagte der kleine Engel zu dem Mann. „Was hast du in deinem Kasten?“

„Musik“, antwortete der Mann.

„Musik!“, piepste die Maus vom Kopf des kleinen Engels herunter. „Dass ich nicht lache!“

Beinahe hätte sie das Weizenkorn verschluckt, das sie dem Christkind zum Geburtstag schenken wollte.

„Dann spiel uns mal was vor!“, verlangte der kleine Engel. Der Mann drehte an der Kurbel, aber es blieb still.

„Ich höre nichts“, sagte der kleine Engel.

„Ich auch nicht“, gurrte Nochs Taube.

„Dann seid ihr eben unmusikalisch“, sagte der Mann zum Engel und zur Taube.

„Ich – unmusikalisch!“, schrie der kleine Engel empört. „Ich bin ein Engel, und alle Engel sind musikalisch. Das lernt jedes Kind schon in der Schule. Im großen Halleluja hatte ich immer eine Eins. Dein Kasten ist kaputt. Das kann doch jeder hören, dass da nichts herauskommt. Ich bin doch nicht taub.“

„Vielleicht bist du doch taub“, sagte der Mann. Wenn auch nur zeitweise.“

„Was heißt das?“, fragte ihn der kleine Engel.

„Das möchte ich auch gern wissen“, sagte der Esel. „Was spielt denn dein Kasten? Walzer, Tango, Rock´n Roll?“

„Weihnachtslieder“, sagte der Mann leise. „Einfach nur Weihnachtslieder.“

„Aber die müssten wir doch hören“, rief der kleine Engel. „Die werden doch jetzt überall gespielt.“

„Das ist es ja gerade“, murmelte der Mann traurig. „Ihr habt sie zu oft gehört, und das hat euch taub werden lassen. Es ist wie bei einem Wasserfall. Wann man daneben wohnt, hört man ihn bald nicht mehr rauschen. Dann überhört man ihn.“

„Bei mir ist das nicht so!“, rief die Puppe, die bis zu diesem Moment geschwiegen hatte. „Der kleine Engel hat mich auf dem Müll gefunden. Dort hat mir niemand etwas vorgesungen, weder ‚Alle Vögel sind schon da‘ noch ‚Der Mai ist gekommen‘.“

„Dann hättest du die Weihnachtslieder ja hören müssen“, sagte der Leierkastenmann.

„Jawohl“, schrie die Puppe. „Das hab ich auch.“

„Und warum hast du das nicht gleich gesagt?“

„Weil ihr so viel geredet habt, dass ich nicht zu Wort gekommen bin!“

„Ist ja schon gut“, besänftigte sie der kleine Engel. „Vielleicht bist du jetzt wieder still, damit wir das Zuhören noch einmal versuchen können.“

Da klappte die Puppe ihren Mund zu, und der Esel hielt den Atem an. Die Maus und Nochs Taube legten die Köpfe schief, um besser hören zu können. Es war inzwischen Abend geworden. Der Weihnachtsstern stand wie ein Wegweiser am Himmel, und ein paar kleine Sterne blinkten um ihn herum. Wieder drehte der Leierkastenmann an der Kurbel.

Zuerst war es ganz still. Dann kam ganz leise eine feine Melodie aus seinem Kasten.

„Kling, Glöckchen, klingelingeling ...“

„Jetzt hör ich´s!“, rief der kleine Engel.

Auch der Esel, die Puppe, Nochs Taube und die kleine Maus hörten die Musik.

Da spielte ihnen der Leierkastenmann alle Weihnachtslieder vor, die in seinem Kasten gespeichert waren, und seine Zuhörer freuten sich, dass sie das Zuhören doch noch nicht verlernt hatten.

„Das Christkind hat Geburtstag“, sagte der kleine Engel zum Schluss. „Bitte komm auch. Wir haben noch keinen Musikanten, und ein Fest ohne Musik ist doch kein richtiges Fest.“

„Das stimmt“, sagte der Mann. „Ich komme gern.“

„Auf Wiedersehen!“, rief der kleine Engel. Und „Auf Wiedersehen!“, „Auf Wiedersehen!“, „Auf Wiedersehen!“, riefen der Esel, die Maus, Nochs Taube und die Puppe. Dann zogen sie weiter, denn Weihnachten war überall.

*Phillippe Fix*

*(Der Leierkastenmann, in: 24 Geschichten zum Advent, Schneider, 2000)*

*Entdeckt und aufgeschrieben von Hans-Rainer Heinrich*